II : die EMI für mich

Autor(en): **Brugger, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II Die EMI für mich

...doch die Emanzen wachsen

«Emanzipation» – das war für mich vor Jahren die Farbe Pink. Frech leuchtete das pinkige Umschlagblatt unter den grauen Akten und Telexstreifen hervor, die auf meinem Redaktionspult bei einer Tageszeitung aufgehäuft waren. Die Ofra (Organisation für die Sache der Frauen) war damals, in den achtziger Jahren, die Herausgeberin der EMI. Und da die OFRA auch eine Art feministische Dachorganisation war für die vielen Grüppchen und Gruppen der «neuen» Frauenbewegung, musste, wer in der Frauenpolitik auf dem laufenden sein wollte, die EMI gelesen haben.

Frauenpolitik? Achtziger Jahre? Seltsame Zeiten! Frau glaubte damals an den Aufbruch zu neuen Ufern. So vieles wurde zum ersten Mal benannt, was heute entweder selbstverständlich oder noch immer ungelöst ist. Die Gleichberechtigung auf Verfassungsebene wurde gerade eingeführt. Die Abtreibungsfrage sorgte für erhitzte Köpfe. «Wiedereinstieg in den Beruf», «Doppelbelastung» waren neue, öffentliche Themen geworden. Im Bundeshaus wurde die Realisierung des Mutterschutzes erstmals behandelt.

Die EMI war eine freche Stimme im Blätterwald. Ich erinnere mich, wie die OFRA 1981 Klage einreichte gegen das «Offiziersschiessen auf nackte Frauen» und damit schweizerisch einen Bekanntheitsgrad erreichte, den die Organisation vorher nicht hatte. Die «Emanzipation» war das Blatt, das alle Einzelheiten darüber an die Öffentlichkeit brachte. Die Zeitungen transportierten es weiter, ich war eine der Redaktorinnen, die das Thema ins Blatt setzten, die dafür sorgten, dass Frauenthemen im Inlandressort behandelt wurden.

Zeiten des Aufbruchs, Zeiten der «neuen» Frauen, schwierige Zeiten. Ich war die einzige Frau im Ressort, und wenn ich im Nationalratssaal eine Debatte verfolgte, sass ich mit wenigen Journalistinnen in einem Heer von Journalisten, war der «farbige Punkt» – wie die pinkige EMI auf meinem grauen Redaktionspult. Als ich einmal, um mich über den sprachlichen Unsinn der Sätze mit «man» zu mokieren, einen ganzen Kommentar lang lauter Sätze mit «man/frau» formulierte, wurde ich auf der Redaktionsetage derart heftig angegriffen, dass ich heulend nach Hause ging. Dass auf meinem Pult immer irgendwo eine EMI lag, stempelte mich in den Augen vieler zur Emanze, was damals eine böse Beschimpfung war, ein Abdrängen ins Abseits. Emanzen waren Männerfeindinnen. Das Wort «Feministin» war noch kaum gebräuchlich.

Kurz nach meinem Weggang von der Tageszeitung, im Dezember 1983, wurde ich für kurze Zeit Mitarbeiterin der EMI, verfasste zusammen mit Frauen, die später National- und Regierungsrätinnen wurden (Anita Fetz, Veronica Schaller), ein Heft über Pornographie. Neun Jahre später, 1992, holten mich EMI-Redaktorinnen als Beraterin, um das Heft professioneller zu strukturieren – und ich blieb, wurde Redaktorin und Mitarbeiterin. Während eineinhalb Jahren war die «Emanzipation», längst nicht mehr pinkig, mein «Erholungsraum» für journalistisches Gestalten. Die schönsten Redaktionssitzungen meines Berufslebens haben mit den EMI-Frauen stattgefunden. Die Geburt meiner zweiten Tochter hat dieser Mitarbeit 1993 ein Ende gesetzt – und jetzt gibt die EMI auf.

Die «Emanzipation» wird's nicht mehr geben, obwohl das Heft nötiger wäre denn je. Aber die Emanzen, diese frechen und frivolen Frauen, die wachsen und wachsen, und es gibt immer mehr davon.

ERIKA BRUGGER, 1951, Journalistin, Mutter zweier Kinder, 1983 EMI-Mitarbeiterin, 1992/93 EMI-Redaktorin.

INSERAT

NEU JETZT AUCH IM TASCHENFORMAT!

KARO®

Agenda 1997

KARO® Desk 1997
148 x 180 mm, 136 Seiten
chlorfrei gebleichtes Papier, 120 gm²
geprägter Rohkarton Deckel
mit Lochkamera-Fotografien bebildert
auf Deutsch und Englisch
limitierte und numerierte Auflage

KARO® Pocket 1997
80 x 180 mm, 88 Seiten
ähnlich wie Karo Desk, zum mitnehmen!

Ich bestelle _____ Exemplar(e) «Karo Desk 1997», Preis Fr. 28.–, ISBN 3-9521009-1-9
Ich bestelle _____ Exemplar(e) «Karo Pocket 1997», Preis Fr. 24.–, ISBN 3-9521009-2-7

Name/Vorname

Strasse/PLZ/Ort

Preise exklusiv Versandkosten. Einsenden oder faxen an:
KARO® Grafik und Verlag, St. Johanns-Vorstadt 19, 4056 Basel, Tel/Fax 061 261 5 261